

Größt. tägl. Morg 7 Uhr. Inserate
werden bis Abends 6, Sonnt.
bis Mittags 12 Uhr angenom-
men in der Expedition:
Marienstraße 13.

Abonnement vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Lieferung in's
Haus. Durch die R. Post viretel-
jährlich 22 Rgr. Einzelne Num-
mern 1 Rgr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 152.

Montag, den 1. Juni 1863.

Anzeigen i. dies. Blatte, das zur Zeit in 7500 Exempl.
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 1. Juni.

Bei dem Ministerium des Innern hat der Comite zu Begründung einer directen Eisenbahnlinie zwischen Chemnitz und Leipzig, sowie einer Seitenbahn nach Wüstenbrand um Gestattung der bezüglichen Vorarbeiten gebeten. Das Ministerium des Innern hat im Einverständnis mit dem Finanzministerium diesem Suchen stattgegeben und an die Kreisdirection zu Leipzig und Zwickau dahin verfügt, in der gewöhnlichen Weise die betreffenden Gemeinden mit Anweisung versehen zu lassen.

Beim R. Hoftheater wird die Oper „La Reole“ einstudirt und werden darin Frau Jauner und Fr. Hänisch, beide in hervorragenden Partien, beschäftigt sein; auch wird mit nächstem „Das Glöckchen des Eremiten“ von Maillard zur Aufführung kommen. Ferner ist „Im Wartesalon erster Klasse“ in Vorbereitung. — In der Donnerstags-Vorstellung „Das Wasser“ erkrankte Fr. Guinand im vierten Acte, als sie erscheinen sollte, die Gardine fallen mußte. Man übernahm die Abigail für die letzten zwei Acte.

Der Nachbarstadt Freiberg steht von Dresden aus ein größerer Besuch bevor, indem nächsten Sonntag den 7. Juni die hiesige Gesellschaft „Bürger-Casino“ eine Extrafahrt in Aussicht stellt. Es geht dieser Extrazug früh gegen 4 1/2 Uhr mit Musikbegleitung ab, verweilt kurze Zeit an der „Edlen Krone“ und fährt dann ungesäumt bis nach Freiberg, von wo aus in späterer Abendstunde die Rückfahrt geschieht. Es wird dadurch Vielen billige Fahrgelegenheit geboten, man kann die Merkwürdigkeiten Freibergs in Augenschein nehmen und im Laufe des Nachmittags sich unentgeltlich der Concertmusik in Baumanns Restauration erfreuen.

Ein für Kunstfreunde, vorzüglich für die Verehrer Mozarts werthes Stück, ging vor einigen Tagen durch Verkauf in die Hände eines reichen Mannes über. Es war dies die von Mozart eigenhändig geschriebene Partitur von „Figaro's Hochzeit.“ Man sah auf dem dicken Notenpapier verschiedene Anmerkungen von dem großen, unsterblichen Meister im Reich der Töne. Die Partitur befand sich Jahre lang im Besitz eines hiesigen Künstlers. Der Kauf wurde durch den hiesigen Königl. Hofmusikalienhändler Müller abgeschlossen, welcher für seinen Auftraggeber die Kaufsumme von tausend Thalern in Empfang nahm. Dies hat sich der selige Amadäus Mozart wohl nicht bei Lebzeiten träumen lassen, als er einst an einen Freund die Worte schrieb: „Gott weiß es, wie ich mich schinden und plagen muß, um das bißchen elend erbärmliche Leben zu gewinnen, und Stanzerl (Constanze, seine Frau) will doch auch Etwas haben.“

Was nicht Alles noch in Oesterreich gestempelt wird und einer Steuer unterliegt. Dieser Tage kam ein Reisender nach Bodenbach, der eine lebendige Schildkröte mit sich führte, weil er solche später zu einer Schildkrötensuppe verwenden wollte. — Auch halt versteuert werden! Der Reisende erbot sich, das Thier sofort schlachten zu lassen, um seiner Aussage den Stempel der Wahrheit zu geben. Half Alles nichts! Es

wurde also die Steuer entrichtet und der Schildkröte der Stempel aufgedrückt, aber auf den Rücken, den sie noch gestern trug. Am Ende werden noch die Froschkeulen gestempelt, wenn so ein „Quäker“ die Grenze passirt.

Eine Gemeinde mußte jetzt ein bei ihr unehelich geborenes Kind als heimatthanghörig anerkennen, weil sie nicht nachzuweisen vermochte, daß diese im Anfange dieses Jahrhunderts erfolgte Geburt während eines nur vorübergehenden Aufenthalts der Mutter erfolgt war, und daher die Regel Anwendung fand, daß Kinder da heimatthanghörig sind, wo sie geboren worden sind. Es ist hiernach Gemeindevorständen anzurathen, bei Geburten während eines vorübergehenden Aufenthalts oder sonst zweifelhaften Fällen baldigst die Feststellung der Heimath zu veranlassen, ehe die Länge der Zeit die Erörterung der einschlagenden Umstände unmöglich macht.

Wer da leugnen will, daß uns Deutschen der Humor abhanden gekommen, der hätte sich gewiß ebenso wie Schreiber dieses gelegentlich einer Pfingstreise am Tage nach dem Feste in einem kleinen sächsischen Städtchen des Gegentheils versichern können, indem er daselbst den solennen Schützenauszug mit angesehen. Das ganze Corps bestand aus 23 Mann, darunter 13 Chargirte und 10 Gemeine, die Letzteren aber alle noch mit Offiziers-Auszeichnung. Donner und Wetter, dieser militärische Geist, Pelissier konnte hier noch etwas lernen, der Geist der alten Garde war dagegen nur ein schwaches Nebelbild. Nun erst der Adjutant dieser Braven, ein Fleischermeister hoch zu Ross und Spauletten auf den Schultern in der Form kleiner Käsenäpfe. Ach und die Achselnuren, da hing ein ganzer Posaamentirladen auf der Brust, worin heut das Herz höher schlug, als dereinst dem Marschall Soult bei Austerlitz. Abends war Ball, und als am andern Morgen die Rikerkühne sich heiser geschrien, wahrscheinlich aus Aerger über die am Tage vorher gesehenen großen Federstütze, brachte man dem commandirenden Fleischermeister ein Ständchen. In voller Uniform, den Schmerbauch durch die Thüre zwängend, trat der Martialische heraus. Man sah es ihm an, er präparirte sich auf eine Ansprache vor, auf so etwas Schlagendes wie weiland Buonaparte bei den Pyramiden. Mit einem Gemüth, weich wie Buttermilch, wendete er sich an die Tonkunstwerkstätte und sprach die welthistorischen Worte: „Gutt hab' r'sch gemacht, gutt! jehz marsch 'rein!“ Er nahm Jeden einzeln bei der Krause, zählte sie ab, wie die Hammel, und schleuderte die Söhne des Apoll in die Unterstube, wo ihrer ein Frühstück wartete. Shakespeare läßt seinen Menenius sagen: „Wenn der Mensch gegessen hat, ist er zu allem Guten fähig!“ Dies sah man ein Ständchen nachher, als die Capelle das Haus des Wohlthäters verließ. Die Trompete überstürzte sich, die Posaune war im Zuge, die Clarinette machte Gebrauch von ihrem Schnabel und die Violinen sahen den Himmel für eine Baggeige an.

In unserer Stadt hielt vor einiger Zeit ein Franzose, Abolyse Desbarolles, Vorträge über die Kunst, aus den Erhöhungen der innern Handfläche, deren Anordnung und dem

95 1/4
95 1/4
93 1/4
102 1/2
102 1/2
103 7/8
96 1/2
97
101 3/8
105 3/8
36 u. G.
1/4 34 1/8
85 1/4
91 7/8
102 3/8
191 5/8
96
101 1/4
1/4 u. G.
26 u. G.
1/4 u. G.
205
104 1/2
9 65 1/2
26 u. G.
81
101 1/4
98 1/4
Straße 70
91
101 3/8
99 3/4
88 7/8
15 Rgr.
1/5 5 Lbl
pf.
1. 11 Rgr
Lbl.
Lbl.
7 1/4
49
37 1/2
73
64 1/4
34 1/4
178
150
26 3/4
70 1/4
64 1/4
129
60 3/8
81 3/4
102
27 1/2
101
90 3/4
ationalan-
Actien
193.20
1. Rang
1863.
B: n oco
- S p r f
14 1/2
14 3/4
39 G

reisen bei
irner,
rdt;